

Guten Tag, und herzlich Willkommen zur heutigen Hornbacher
Losungsandacht.

Die für heute ausgewählte Tageslosung, finden wir im Buch des
Propheten Hiob, im Kapitel 33, in Vers 13 heißt es:

„Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte
nicht Antwort gibt? - Denn auf eine Weise redet Gott und auf
eine zweite; nur beachtet man's nicht.“

Und der Lehrtext für den heutigen Tag steht in der Offenbarung
des Johannes. Ich lese aus Kapitel 2, Vers 7: „Wer Ohren hat,
der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,
vor kurzem erzählte mir eine alte Frau ermahmend von den
Kriegserfahrungen in den 40iger Jahren –
so, als wäre es erst gestern geschehen.
Sie erzählte mir von Ohnmacht und vom erlebten Kriegselend.
„Wir weinten und wir beteten – und die Welt blieb kalt.
Hungrig und hart“, so sprach sie.-
Von „diesen“ Gefühlen wird uns auch von Hiob erzählt.
Hiob – das ist der Mensch in der Bibel, dem alles zerbricht:
Besitz. Familie. Gesundheit. Sicherheit.
Nichts bleibt ihm übrig.
Und deshalb fragt er:
„Warum ich, mein Gott? Warum schweigst du?“

Warum greifst du nicht ein?"

Und er schreit. Und er ruft.

Aber Hiob hört nur Schweigen.

Und Schweigen fühlt sich wie - Verlassensein an.

Im Buch Hiob tritt später ein junger Mann auf, mit dem hebräischen Namen „El-ihu“ - und er bezeugt:

„Gott redet - immer wieder.

Aber DU – DU hörst NICHT hin.“

Zuerst mag die Antwort wie ein Vorwurf klingen.

Doch darin liegt auch Wahrheit, wie ich finde.

Denn wir kennen es alle:

Wir suchen eine Antwort.

Wir hoffen auf ein klares Wort.

Aber es gibt keine Anweisungen.

Ich erfahre: Gott spricht – leise in mir.

Gerade dann, wenn die Belastungen zu groß werden und ich nicht mehr weiterweiß.

Genau an der Stelle wird in mir ein „neuer Raum“ offen – ein Raum in dem ich auf etwas ANDERES angewiesen bin.

Auf ein Vertrauen, das nicht von MIR selbst abhängt.

In diesem inneren Raum dürfen meine Muster einbrechen, - meine starren Vorsätze stolpern, mein Festhalten darf sich lösen –

und NUR in der Gewissheit Deiner Nähe klingen dort bestenfalls gütige Worte in mir an, wie diese:

„Du musst das nicht aushalten.

Du darfst so sein, wie du bist. Du darfst ehrlich werden - ohne Selbstbetrug.

Und Du darfst das Überschwere loslassen.

Du darfst es fallenlassen.

Vertraue! Denn DU bist angenommen – vertraue:

ICH trage dich, ich begleite dich durchs Leben - mein geliebter Sohn.“

Ich glaube, das ist die Sprache Gottes.

Das gütige Zureden in meinen Umbrüchen.

Immer dann, wenn ich scheitere, dann wenn mein überhöhter Stolz zerbricht, meine Sicherheit verloren geht. -

In diesen Situationen bin ich unbedingt auf etwas ANDERES angewiesen und ich öffne mich dafür. In der Stille.

Und dort erahne ich es, zaghaft:

Ich darf Vertrauen. Es gibt in mir eine andauernde Liebe, eine Liebe, die mich trägt, die mich durch das Leben trägt.

Ohne Vorbedingungen.

Selbst, wenn ich nichts leiste oder scheitere.

Auch dann - gerade dann - bin ich geliebt.

Und IN diese Liebe fühle ich mich ein; einfühlsam.

In den Raum des Geliebtseins, nahe bei dir.

In dieser Nähe kann ich der Wahrheit meines Daseins standhalten, dort kann für mich Wandlung entstehen.

Und ich erwarte an diesem inneren Ort das leise Rauschen des Geistes.

Darum heißt es vermutlich in der Offenbarungsgeschichte:

„Wer Ohren hat, der höre, was - der Geist - sagt.“

Hören –

das meint die Ohren meines Kopfes.

Und es meint aber noch „mehr“ die Ohren meines Herzens.

Still werden.

Schweigen.

Hinhören:

Das Leise mit offenem Herzen erwarten.

Zuhören. Der liebevollen, mir zugewandten Stimme zuhören
und ihr nachspüren. -

Selbstverständlich gesellt sich auch meine Angst hinzu.

Besonders die Angst, die ich nicht zulassen möchte.

Auch diese Angst ist in meinen inneren Raum des Geliebtseins
eingeladen.

Denn Gott höre ich, wo ich am verletzlichsten bin.

Wo ich mit meiner Schwäche in liebevoller Weise zusammen
komme.

Und so übe ich es ein:

Ruhig werden, wie in einem Gebet lauschen.

Hinhören.

Einmal.

Zweimal.

Und immer wieder.

Bis ich ES spüre:

„Auch im stillen Dunkel - bin ich nicht allein.

DU - sprichst mit mir, in Güte.“ Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel